

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 10

Artikel: Sehnsucht des italienischen Schmugglers
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislaus an Stanislaus.



Päper Bruoter!

Ich kannz nicht ferbenen, thafmen ti franzesische Befelkerung fon wägen ain Bizchen Ohrheigelichmachen auf der Rheednerbühne und in then Kubloars so außschimfieren duht und si mihernitthruiz Gropianer haift. Sie sint bizige Giggel und ichalluhz aufeinander. Alz Gallier lauffd ihnen thof Gallenplöterli schnell iber und da fennenzi nig dafür. Friher warenzi wöniger prauzepulferig und fill fälter afzimoach feltich waren; befohrft Cäfar verrömer hat. Der Spiegel ihrez Skaragtherz sich di Schbrache und Biffon hot zagt: Lö stihl é l'omme! und da fallt ihnen öbbende auch ain Bärenst-ht in thi Händte, womittsi einander leitfohzen nachert dem promot: La mour doat avoar schikáné. In den öffentlichen Debatten miefenzifich nothwendig briegeln, wail battre fom lateinischen batuere, Guichen gäben, fombt und da icht ehs ihnen kaineswäz zu verargauern, wannzi das débatieren mit kombattieren ferwäzlen. Grazoh ichz mit interpellazion: inter haift lateinich zwüchet und pellare schlagen und so miefenz, wann fiedzweu Senathoren wiecht sagen, darzwüschiget hineinschlagen, ebzi wellen otter nichd. Souffleter haift aigentlich; fible Zehfähr-Littlein zublahien, wafz Gim nur wohlduht. Was sie in then Wändtelegängen otter couloirs dreiben, icht epenfallz lauterfötiqe Höflichkeit, und men nennz „coulant“. Auch der heiffige Minischderwägel ist ganz natherlich. „Minister“ haift lateinich Diener; wemmen nun Diener hot, di ein nichd meer gephalhen, kommen ihnen toch gwifz den currendi passum gäben, wie ther Ladeiner sagt. Warum ist das Franzesische die dieblomatische lingua mundi? Welzi di foorzueglichste ist, mit der man di höfflichsten und lieperollsten Pantellserträge machen kann, womit ich ferpleite

thein Zer

Ladislaus.

Ein kranker König.

Als einftmals ein gewisser König — der Name kümmert uns wenig — als Kind noch lag in der Wiege — da kamen zu ihm gestiegen — wer weiß, vielleicht vom Himmel gelandt — wie aus den Märchen satfam bekant — eine Schaar von weifsen Männern und Frauen — das Königskind sich anzuschauen — und ihm darzureichen — als Huldigungszeichen — was Jeder und Jedes besaß vom Karften — und Kostbarsten. — Und also gab Herr Erbe und Herr Stamm — ihm devotest und doch militärisch stramm — ein wohlgerüstetes Königthum. — Hierauf Frau Ehre und Herr Ruhm — schmückten mit belagten Gaben — den unbenühten unmündigen Knaben. — Die Herren Kühn und Selbstbewußt — bliesen ihm gleichfalls in die Brust — den Königscharakter zu ergänzen — ihre obgenannten Krafftsejzen — und zwar ein Maß, so vollgerüttelt — daß der Knabe darob beinahe sich schüttelt; — aber es glitt ihm doch zulezt — ganz unverlegt — hinunter in den Wagen — und er hat es gut vertragen — ganz besonders in spätern Tagen. — Aber hinter den andern einer war — mit wildem und zerzaustem Haar — mit vollen Augen und gläsernem Blick — so daß die andern, besonders Frau Glück — und Herr Verstand sich entsetzt zurük — gewandt vor der Schreckensgestalt — und zusammen sich an der Wiege geballt — dem Kinde zum Schutz — und dem böien Gesellen zum Trutz — und fragten im Chor — „Was hast du vor? — du düstrier Gefelle? — Entfleuch auf der Stelle.“ — Er aber im Grimme — wricht zu ihnen mit heiferer Stimme: — „Ich geh', doch komm' ich wieder — wenn erstarkt sind des Kindes Glieder — und ring' euch alles nieder — Ich will allein mit dem Könige sein — und will ihn erfüllen — mit meinem Weien und Willen.“ — Setzt um ihn her — breitet trüb und schwer — sich eine Rebellwand — und er verschwand. —

Und Jahre um Jahre kamen und schwanden — aus dem Kind war ein mächtiger König erstanden — dem man laucht in allen Genden. — Der thut eines Tages auf seinen Mund — und thut dem erkaunten Volke kund: „Ich zerschmette, kraft meiner Majestät — was mir widersteht — und dulde keinen Widersacher“ — (dieß mit erhobener Stimme sprach er): — „Keinen Zweiten duld' ich neben mir — Ich bin der Herr, tel est mon plaisir.“ — Und aber schteb er ins Königsbuch — den ehernen Spruch — der schon längst aus der Menichen Gedächtniß schwand — „Mein Wille allein ist

Geiez im Land.“ — Doch während er noch die Feder führt — an der Wange einen Hauch er spürt — einen eifig kalten, vor dem ihm graut — und als zurük er schaut — gewahrt er eine düstre Gestalt — mit stietichen Zähnen, die Hände geballt — die Haare wild, die Augen verblört — kein anderer hat sie geseh'n noch gehört. — Es hebt und zittert die Majestät — und lautlos die Gestalt verweht. — „Pure Enbildung!“ räupert sich der König — und lacht und kümmert sich fürder wenig. — Und wieder sieht er sich einmal — mit den Großen des Reiches in einem Saal — beim festlichen Mahl — und ergreift den Pokal — und spricht zu ihnen selbstbewußt — aus gehobener Brust: — „Den richtigen Weg kennt kein anderer als ich — drum seht auf mich. — Ich führ' euch zum Sieg im Frieden und Krieg. — Wo ich geh' und bin — durch Dick und Dünn — folgt meinem Sinn — und meinen Schritten — ich führ' euch mitten — durch Nacht und Graus — zum Lichte hinaus!“ — Da klopf ihm einer — (von den Gästen war's keiner!) — von hinten auf den Rücken — und vor seinen Blicken — da zurük er schaut — (Schrecken durchgraut — alle seine Glieder) — steht wieder — nachtumbüstert — und flüstert — zu ihm die Gestalt: „Kennst du mich nun? — Aus meinem Geist stammt all dein Thun. — Ich habe dich gestachelt, bin deine Tarantel — seitdem du trägst den Königsmantel.“ — (Die Stimme kreischt so schaurig und heiser) — scheu um sich blidt der Königskaiser — seine Gedanken sich verwir'n — Angst jagt ihm durch das Herz und das Hirn — und er hört mit abgemanbtem Gesicht — was der andere weiter zu ihm spricht: — „In Tollheit gehetz, zum Popanz gebläht — hab' ich schon manche Majestät — die erlauchter war als du — und erleuchteter dazu. — Hab' auf manchen von „Gottes Gnaden“ — den Fluch der ganzen Welt geladen. — Wen ich erastete, um den it's gethan — hör' und schaudre: Ich bin der Cäsar erwahn!“ —

Sehnsucht des italienischen Schmugglers.

Ach! aus dieses Landes Gründen
Die ein starker Zoll bedrückt,
Könn' ich dunkle Pfade finden,
Ach! wie fühl' ich mich beglückt!
Hier lieg' ich versteckt am Hügel,
Serdenschnuggel in dem Sinn;
Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel,
Hundertfach wär' mein Gewinn!

Wie die Waaren sich rentiren!
Jedes Kilo macht mich reich;
Drüben ich die blanken Iren
Fröhlich in die Tasche streich'.

Doch es lauschen auf den Pfaden
Wächter, daß nicht werd' gemaust,
Und die Stuzer sind geladen,
Daß die Seele mir ergraut.

Seide und Brissagoßchwänze,
Nebst Kaffee und Schnupftabak
Füllen mir jenseits der Grenze
Mit Dukaten meinen Sack.

Ich muß glauben, ich muß wagen,
Die Regierung leibt kein Wand;
Kann der Verdung nicht entlagen,
Und ich treibe — „Contreband“!

Amendement zum Volksschulgesetz.

(Unterschieden von Konservativen und Centrum.)

Nach dem Geiste des Gesetzes würden sich zu Volksschullehrern fortan nur Militärgesittliche qualifiziren, welche allein von dem fromm-bureaokratischen Geiste des Bedlis'schen Entwurfs richtig beieelt sein können.

Es wird daher bestimmt, daß die Präparanden, ehe sie zum Vehrant zugelassen werden, das Examen als Militärgesittliche abzulegen haben.

Die Wirtschaftlerin des Gouverneurs.

Ostafrika, du schwarzes Land, nicht wild mehr darfst du behen,
Du wirst, als kultivirt bekant, der Bildung dich befeihen.

Wo sonst umher gestrichen war nur Löw' und Elephante,
Führt Bildung ein jetzt wunderbar, Ida, die Gouvernante.

Les extrêmes se touchent!

Kartoffeln, genossen als lieblicher Sprit,
Sie können den Böbel begeistern;
Verichaff' sie zu Amlung, so kann man damit
Die Sünden der Großen verkleistern.

Wie's einem Nachahmer ging.

Wer wider mich ist, den zerschmette ich!, da haut ihm
Einer auf's Maul.

Wer nörgelt und muckst, der soll auswandern! — aus der
Wirtschaft — da nahm ihn der Wirth am Kragen und warf ihn hinaus.

Mein Kurs ist der richtigel, da steuerte er in eine Montre-
scheibe.

Ich werde Euch schöne Tage bereiten!, da wurde er ins
Nummer Sicher gebracht.